



Lectio divina

Das Sonntagevangelium beten – Christus begegnen

5. September 2021

23. Sonntag im Jahreskreis B

1 Sich vorbereiten



Für die Schriftlesung braucht es einen ruhigen Ort und eine ungestörte Zeit. Ich zünde eine Kerze an, habe ein Kreuz oder ein Christusbild vor mir. Wie viel Zeit nehme ich mir für die *Lectio*? 10 oder 15 Minuten? Ich beginne mit dem Kreuzzeichen und rufe mir die Liebe in Erinnerung, die Gott für mich hat, und dass Er durch sein Wort jetzt zu mir spricht. Ich beginne mit einem Vorbereitungsgebet, z.B.: „Herr Jesus, lass mich dich tiefer erkennen, dich immer mehr lieben und dir treuer nachfolgen. Amen.“ Dann lese ich das Evangelium, am besten laut und langsam.

2 Lesen



Jesaja 35,4-7a – Psalm 146 – Jakobusbrief 2,1-5

Die Heilung eines Taubstummen (Markus 7,31-37):

*In jener Zeit verließ Jesus das Gebiet von Tyrus und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekapolis. Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: *Éffata!*, das heißt: *Öffne dich!* Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden.*

*Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es. Sie staunten über alle Maßen und sagten: *Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.**

3 Betrachten



Effata! So sagt Jesus zu dem Taubstummen. So sagt auch der Priester zum Täufling bei der Taufe. Öffne dich, „dass du sein Wort vernimmst und den Glauben bekennst zum Heil der Menschen und zum Lobe Gottes“. Es geht hier nicht nur um eine äußere Heilung. Es geht auch um die innere Heilung, dass ein Mensch richtig hören und richtig reden kann. Entsprechend gibt es dazu die Heilung eines Blinden ein paar Verse weiter in 8,22-26. Auffallend ist, wie Jesus Hand anlegen muss sowohl bei der Heilung des Taubstummen als auch bei der Heilung des Blinden. Beide Male arbeitet er mit Speichel. Manchmal heilt Jesus aus der Ferne, alles scheint von selbst zu gehen. Hier muss er zweimal richtig

zugreifen. Die „blinden Jünger“ in 8,14-21 helfen uns da weiter. Sie machen sich Gedanken ums Essen. Jesus erinnert an die Brotvermehrungen. „Begreift und versteht ihr immer noch nicht? Ist denn euer Herz verstockt? Habt ihr denn *keine Augen, um zu sehen, und keine Ohren, um zu hören?*“ Es kostet Jesus unheimlich viel Mühe, die Blindheit und Taubheit seiner Jünger zu heilen. Und wenn wir die Geschichte der Jünger im Markusevangelium lesen, dann merken wir schnell, dass damit auch der Leser, also wir selbst, gemeint sind. Nicht ohne Grund werden die Jünger am Ende des Markusevangeliums wieder zurück nach Galiläa geschickt. Jesus muss wohl ständig an uns arbeiten und es mit unserer Blindheit und Taubheit ihm gegenüber aufnehmen. Wir müssen wohl jeden Tag lernen in der Schule Jesu.

Wo es aber gelingt, ist die Wirkung wunderbar. Die Leute staunen: „Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen“. Die Leute merken: Hier handelt der Schöpfergott selber, Er, der alles gut gemacht hat, Er, der Taube, Stumme und Blinde heilt.

Sicher entdecke ich in meinem Leben noch genügend „blinde Flecken“, wie vieles „überhöre“ ich oder verstehe ich nicht richtig? Wie oft fehlen mir die „richtigen Worte“? Aber genauso kann ich auch dankbar staunen, dass Jesus mein Leben verändert hat, dass ich dank seiner Hilfe und Gegenwart besser verstehe, tiefer sehe, deutlicher sein Wort höre.

Nach den Heilungen des Taubstummen und des Blinden beginnt der zweite große Teil des Markusevangeliums: der Weg nach Jerusalem. Es ist eine Zeit der Vertiefung, des Ernstes, der Demut, aber auch der Verklärung. Die Nachfolge Jesu ist eine Schule des Lebens und des Glaubens, die uns helfen möchte, besser zu sehen und zu hören und dann auch „richtig zu reden“. Am Ende dieses Wegs, kurz vor Jerusalem, gibt es die zweite Blindenheilung. Da flutscht es nur so. Und Jesus sagt zu Bartimäus: „Dein Glaube hat dich geheilt (gerettet)“.

4 Beten



Ich lese das Evangelium noch einmal: langsam, leise, mit Andacht. Wie kann ich dieses Wort in meinem Alltag anwenden?

Ich danke dem Herrn für die Einsicht, die er mir geschenkt hat. Ich bitte Gott, mich mit einer seiner geistlichen Gaben zu segnen, die mir hilft, im Sinne des Evangeliums zu handeln: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Ich bete für die Kirche, für unsere Gemeinde und für unsere Familien. Vaterunser.